

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung — 1 Mark  
20 Bfg. durch den Hermsdrucker. — 1 Mark  
25 Bfg. durch die Post.

No. 249.

Donnerstag den 17. Dezember.

1891.

## \* Reichskanzler von Caprivi und Staatsminister a. D. Delbrück.

Herr v. Caprivi hat sich im Reichstage mit großer Schärfe gegen die Unterstellung verhandelt, daß er sich bei dem Abschluß der Handelsverträge von freihändlerischen Anschauungen habe leiten lassen. Wir erkennen das an, obgleich wir für unseren Theil den Freihandel für das allein berechtigte System halten. Herr v. Caprivi ist anderer Ansicht. Staatlichen Schutz für die Landwirtschaft und für die Industrie hält er noch wie vor für unentbehrlich. Nur in dem Maß will er Einschränkungen zulassen. Er hält Freihandel und Schutz Zoll für doktrinaire Begriffe, die durch die thätige Entwicklung überholt worden seien. Sei's drum. Will doch auch Herr v. Caprivi an die Stelle der bestehenden egressiven Verkehrserschwerung eine zunächst nur beschränkte Verkehrserschwerung treten lassen. Und da ist es im höchsten Grade erfreulich, daß der Herr Reichskanzler zu dem theilweise Abbruch der Verkehrsbeschränkungen, den wir Freihändler sehr beifürworten haben, an der Hand von Ermäßigungen geleitet worden ist, die rein schutzpolizeilicher Natur sind. Die Bedeutung der handelspolitischen Action, über welche der Reichstag in diesen Tagen Beschluß zu fassen hat, liegt gerade darin, daß sie von einer grundrätlich schutzpolizeilichen Regierung ausgeht und daß sie die Voraussetzungen rechtfertigt, von denen im Jahre 1879 die Freihändler ausgegangen sind, als sie den Bismarck'schen Zolltarif ablehnten. Am schärfsten tritt das hervor, wenn Herr von Caprivi die Nothwendigkeit einer Abmilderung von dem 1879 eingeschlagenen Wege damit rechtfertigt, daß die Getreidehöfe ein unentbehrliches Nahrungsmittel der großen Menge zu schwer belasten und dadurch ein Agitationsmittel schaffen, welches sich gegen den Staat und die heftig erhaltenen Parteien richtet und daß ferner das Schutzgollsystem, indem es die Exportindustrie schädige, das Reich außer Stand setze, die notwendige Einfuhr von Getreide, Rohstoffen und Halbfabrikaten, deren wir bedürfen, auf dem Wege des Austausches zu beschaffen.

Aus denselben Gründen, aus denen Herr v. Caprivi heute die Höfe ermäßigen will, haben die Freihändler im Reichstage von 1878/79 den Bismarck'schen Zolltarif abgelehnt.

Niemand hat schärfer und präziser diese Gründe entwickelt, als der frühere Staatsminister Dr. Delbrück, der nach seinem durch die Bismarck'schen Pläne im Jahre 1876 veranlaßten Rücktritt sich im Herbst 1876 in den Reichstag wählen ließ, um hier seine gewichtige Stimme in die Waagschale zu legen. Herr Delbrück, der zwei Jahrzehnte lang erst der Leiter der Handelspolitik Preussens und des Zollvereins, dann des Norddeutschen Bundes und des Reichs gewesen war, nahm in der Sitzung des Reichstages vom 12. Juli 1879 das Wort, um ganz in der Kürze die beiden Gründe darzulegen, welche ihn bestimmten, mit schwerem Herzen gegen das ganze Gesetz zu stimmen. „Der Tarif, sagte er, enthält nach zwei Richtungen Bestimmungen, welche es mir unmöglich machen, für ihn zu stimmen. Das ist einmal, insofern er die Gegenstände des notwendigsten Bedarfs in einer nach meiner Ansicht nicht richtigen Höhe besteuert (bekanntlich betrug der Getreidezoll damals nur 1 Mk.) und zweitens, indem er einen Theil unserer wichtigsten exportirenden Industrie schwer schädigt“. Als solche Gegenstände nannte er im Einzelnen Getreide und Mehl, Schlachtvieh, Fleisch, Reis, die groben Baumwollgewebe, die groben Wollenwaren, das Leder. „Es ist damit, fuhr Dr. Delbrück fort, ein Zustand geschaffen, nach welchem dasjenige, was nicht bloß der arme Mann, sondern was viele Tausende der Bevölkerung, die nicht in diese Kategorie fallen, nothwendig gebrauchen, Alles das mit einem Zolle belastet ist, was seit einer Reihe von Jahren zollfrei beliefet ist, was seit einer Reihe von Jahren zollfrei oder mit einem ermäßigten Zollsaße belegt war.“ Er betonte ferner, daß durch die erweiterte erhöhte Nachfrage nach Reis die Arbeitslosen steigen und das

durch ausgleichen werde, was die arbeitende Klasse mehr für ihren notwendigen Lebensunterhalt zu zahlen habe. Aber selbst wenn das der Fall sein sollte, so würde doch die breite Menge der Mittelklassen nicht im Stande sein, das, was ihr auferlegt werde, zu übertragen. Der Handwerker werde im Stande sein, die unmittelbare Vertheuerung der Gegenstände, die er bearbeitet, zu übertragen, er werde aber nicht im Stande sein, zu übertragen die allgemeine Vertheuerung seiner Lebensbedürfnisse und diese halte er nicht für gut. Und bezüglich der Exportindustrie führte Dr. Delbrück aus: Von den Einfuhren aus dem Auslande fallen etwa 15 Prozent dem Werthe nach auf Fabrikate, deren Einfuhr durch den Tarif entweder ausgeschlossen oder wesentlich erschwert werden soll. Die übrigen 85 Prozent werden wir im Ganzen nach wie vor beziehen müssen. Er nannte als solche Getreide, Holz, alle Spinnstoffe, zahlreiche andere Fabrikmaterialien, Colonialwaaren und Getränte. „Um diese Einfuhren bezahlen zu können“, fuhr er fort, „bedürfen wir des Exportis fabricirter Producte, der Producte industrieller Arbeit. Seit einer langen Reihe von Jahren hat sich nach dieser Seite hin unsere Kaufkraft erheblich gesteigert, indem unser Export von fabricirten Waaren in bedeutendem Maße zugenommen hat. Ich fürchte, daß der Tarif nach dieser Seite hin einen Rückgang und zwar einen schweren Rückgang zur Folge haben wird.“

Nach beiden Richtungen hin sind, wie die amtliche Denkschrift zu den Handelsverträgen und die Rede des Reichskanzlers beweisen, die Verfürchtungen, denen Herr Dr. Delbrück damals Ausdruck gegeben hat, in weitestem Umfange erfüllt worden. Die Wahrnehmung, daß dem so ist, hat den Reichskanzler veranlaßt, dem Reichstage den Bericht auf die Tarifautonomie, welche 1879 als Abwehrmittel angepriesen wurde, vorzuschlagen und mit Hälfte von Tarifverträgen mit den Nachbarstaaten des Systems der Absperrung und der Verkehrserschwerung zu verlassen. Und doch geht er Hand in Hand mit dem Staatssekretär Frh. v. Marschall, der im Jahre 1879 als Mitglied des Reichstages antrat, man sei „in Baden der jetzigen (damaligen) Wirtschaftspolitik gründlich überdrüssig und satt, vor allem des Freihandelsystems, das unsere Industrien schuglos preisgegeben hat einem Auslande gegenüber, das seinerseits seine Grenzen verschließt, ein System, das unsere Industrie ruiniert, unsere Arbeiter brotlos macht und den kleinen Landwirthen bereits eine ganze Reihe von Erwerbszweigen entzogen hat.“ So ändern sich die Zeiten.

## Politische Uebersicht.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus machte ein antisemitischer Abgeordneter einen Ausfall auf Herrn v. Caprivi wegen dessen Aeußerung im deutschen Reichstage über „Judenliberal“ und Deutsche in Oesterreich. Der Ministerpräsident Graf Taaffe wies diese Kritik des deutschen Reichskanzlers zurück. Auch die Abg. Herbst und Plener sprachen ihr Bedauern über die Angriffe des Antisemiten aus, ebenso der Generalberichterstatter Bismillik im Auftrage der Polen. Die Polen seien mit aller Entschiedenheit für den Dreibund, wie er besteht, weil sie darin eine Gewähr des Friedens und die größte Gewähr der Stärke und Kraft Oesterreichs erblickten.

Zur vorläufigen Verlängerung der französischen Handelsverträge hat die französische Regierung in der Zollcommission der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf eingebracht. Derselbe ermächtigt die Regierung, die Handelsverträge, welche am 1. Februar 1892 ablaufen, mit Ausnahme der Klauseln, betreffend Zolltariffpositionen mit bestimmt angeführten Waaren, provisorisch zu verlängern unter Vorbehalt einer etwaigen Kündigung. Unter dieser Beschränkung wird die Regierung ermächtigt, im Ganzen oder theilweise den Minimaltarif für die Producte oder Waaren aus solchen

Ländern anzuwenden, die gegenwärtig den Conventionaltarif genießen und welche Frankreich das Recht begünstigungsrecht gewähren. Minister Ribot erklärte, man würde den betreffenden Ländern den Zoll nach dem Minimaltarif gewähren, jedoch würde dieser Tarif abgeändert werden können; er halte es für unmöglich, von den anderen Ländern zu erheben, daß sie ihre eigenen Tarife aufrechterhalten. Die Commission nahm den Gesetzentwurf an und beschloß, dem Bureau vorzuschlagen, denselben unmittelbar nach Bräathung des Budgets zu beraten. Minister Ribot gab auch noch zu erkennen, daß schon durch das Zugeständniß des Minimaltarifs an eine Nation dieser Tarif sofort auf alle Länder Anwendung finde, welche bereits im Verle der Behandlung der westbegünstigten Nation seien oder über den 1. Februar 1892 hinaus in deren Besitz bleiben müßten.

Zur Russifizierung der baltischen Provinzen meldet ein „Herold“-Telegramm aus Riga, am Dienstag seien die neuen Prozesse gegen lutherische Prediger eingeleitet worden. Pastor Lepius zu St. Michaels in Riga wurde beschuldigt, mißfällige Aeußerungen über die russische Regierung wegen Verfolgung der lutherischen Kirche gemacht und einen Orthodoxen, der auf ein lutherisches Mädchen ein Attentat verübe, in der Kirche heilig angegriffen zu haben. Pastor Goelberg auf Delst hat ein ähnliches Anbachtbuch herausgegeben, worin ein Citat aus der Bibel über „gottlose, ungerechte, das Blut der Unterthanen saugende Könige“ enthalten ist. Etwa 10 Prediger wurden in letzter Zeit auf mehrere Monate vom Amte entfernt.

Der Schweizerische Nationalrath hat am Dienstag den Antrag des Bundesraths auf Niederlegung des von dem Bundesratssassen abhängigen Straßprojesses, betreffend die Tessiner Wahlbestimmungen mit 95 gegen 10 Stimmen angenommen.

In der italienischen Deputirtenkammer ist die Opposition unermüdetlich in Verhuf, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Am Montag brachte der Abgeordnete Vischi einen von fünfzig andern Abgeordneten unterstützten Antrag ein, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die Annahme des Gesetzes, betreffend die Festigung zahlreicher Präfecturen hinauszuschieben. Ministerpräsident Rudini schlug vor, erst nach der Verhandlung über die Finanzmaßnahmen in die Beratung des Antrages einzutreten. Vischi beantragte dagegen, schon am Dienstag über den Antrag zu verhandeln. Da die geheime Abstimmung die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergab, mußte die Abstimmung am Dienstag wiederholt werden.

Der französische-bulgarische Conflict wegen der Ausweisung des französischen Zeitungscorrespondenten Chabourne aus Sofia veranlaßte der offiziellen „Agence Balkanique“ zufolge einen Notenauswechsel zwischen dem französischen Vertreter Laue und der bulgarischen Regierung. Letzterer protestirte gegen die Ausweisung als eine Vertragsverletzung. Die bulgarische Regierung antwortete, die Ausweisung Chabourne's sei lange beschloffen gewesen und nunmehr erfolgt, als Chabourne nicht aufgehört habe, falsche, bulgarenfeindliche Nachrichten zu verbreiten. Sofort nach dem Erhalt dieser Antwort begab sich Laue zu dem Minister des Auswärtigen, Grewon, und erklärte demselben mündlich, er habe Befehl, alle Beziehungen zur bulgarischen Regierung abzubrechen. Die „Agence“ konstatirt den peinlichen Eindruck, den es in den höheren politischen Kreisen und in der öffentlichen Meinung Bulgariens hervorgerufen habe, daß Frankreich sich so wenig wohlwollend gegen Bulgarien zeige, welche nur für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sorgen wolle. In einer anscheinend offiziellen Notiz der „Röln. Ztg.“ wird zu der Angelegenheit folgendes angeführt: „Nachdem die diplomatische Vertretung Russlands in Bulgarien vor einigen Jahren ihr Ende erreicht hatte, war das französische Consulat in Sofia der Sitz und

der Schirm aller derjenigen Umtriebe geworden, welche darauf abzielten, die friedliche Entwicklung des Landes zu fñhren, die Autorität der kñniglichen Regierung zu untergraben und zu schwñchen, den Credit des Landes im Auslande zu vernichten, und die öffentliche Meinung Europas ùber die Stelligkeit der bulgarischen Verhãltnisse immerfort zu beunruhigen. Diese Arbeit wurde in Bulgarien von dem franzñsischen Consulat mit besonderem Nachdruck gefñhrt und befñrdert, seitdem dem berichtigten frñheren russischen Gesandten in Bulgareh, Sitrowo, dort das Handwergelt geleitet worden war. Jetzt wird es zugleich mit der diplomatischen Vertretung Frankreichs in Sofia wohl auch mit dieser verabschwungswürdigen unterirdischen Wãhlarbeit aus sein, was sowohl dem kñniglichen Bulgarien wie dem europãischen Frieden nur zum Nutzen gereichen kñnnte.

Die Fremdenausperrung in den Vereinigten Staaten von Amerika, wie sie von einigen Hispanophilen gewñnscht wird, nimmt in ihren Auswãrdsen nachgerade russische Fãrbung an. So hat jetzt beispielsweise ein gewisser Gallinger im Senat zu Washington den Entwurf eines Gesetzes eingebracht, durch welches die Entlassung aller gegenwãrtig im Staatsdienst stehenden Auslãnder angeordnet und fñr die Zukunft die Anstellung von Auslãndern verboten wird.

Die Lage in Brasilien wurde in einer gestrigen „Reuter-Notiz“ als „beruhigter“ dargestellt. Jetzt meldet dasselbe Bureau aus Rio de Janeiro, am Sonntag sei in San Paolo eine auslãndische Bewegung ausgebrochen, welche den Zweck hatte, den Gouverneur abzusetzen. Die Lokalbehörden wurden ihrer Posten enthoben, der Gouverneur leistete indes Widerstand.

## Deutschland.

Berlin, 16. December. Der Kaiser entsprochen einer Einladung des commandirenden Generals des Garde-Corps, General v. Werresfeldt-Hùllesheim, zum Diner. — Die Kaiserin besuchte am Montag mit der Grãfingherzogin von Baden das Probe-Baracken-Lazareth in Tempelhof. Um 1 Uhr folgte die Kaiserin einer Einladung der Kaiserin Friedrich zur Frñhstùckeszeit. Nach Aufhebung derselben trat die Kaiserin alledam die Rãdreise nach Potsdam an.

— Die Kaiserin Friedrich besuchte am Montag Nachmittag mit der Prinzessin Margarethe anlässlich des Todestages ihres Vaters, des Prinz-Genrahls von England, das Mausoleum der Friedenskirche zu Potsdam. Gestern Vormittag besuchte die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Margarethe mehrere Kunstanstalten. — Prinz Albrecht wird heute von Lissabon in Madrid ein treffen und im kñniglichen Schlosse abziehen. Dem Vernehmen nach wird derselbe vier Tage dort verweilen. Am Mittwoch wird zu Ehren des hohen Gastes ein Diner bei Hofe stattfinden, zu welchem auch das Personal der deutschen Botschaft geladen ist.

— Der Bundesrath hat am Montag dem Handels- und Zollvertrage mit der Schweiz, sowie den Verichten der Ausschüsse ùber das Abkommen mit Oesterreich-Ungarn betreffend den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenrecht zugestimmt.

— Zur Ausfñhrung des Rentengütergesetzes) von 1891 ist den Generalcommissionen vom Landwirtschaftsminister eine Ausfñhrungsanweisung ertheilt worden, welche dieselben verpflichtet, „eine energische Initiative“ zu entwickeln zur Bildung von Rentengütern.

— (Eingabe von Handelskammern.) Fñr den Fall, dass ihre Hoffnung auf Verallgemeinerung des neuen Vertragstaxifs zur Zeit noch nicht erfñllbar sein sollte — bñkanntlich ist das der Fall — haben die Handelskammern zu Bremen, Hamburg und Lùbeck eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der sie denselben ersuchen, dahin zu wirken, dass um directe Schãdigungen deutscher Reichsangehorigen durch den Uebergang zu den neuen durch die Handelsvertrãge geschaffenen Verhãltnissen abzumenden, das am Tage der Genehmigung der Handelsvertrãge in deutschen Zollauslãssstellen, Frñhshãfen, Freibrãgen oder Zollfreien Lãgern befindliche oder nachweislich vor diesem Tage von deutschen Hãndlern im Auslande aufgekauft Getreide nach dem 1. Februar 1892 auch ohne Nachweis des Ursprungs aus einem Vertragsstaate zu den ermãglichten Sãtzen der Vertragszolltarife in den freien Verkehr des deutschen Zollgebietes eingefñhrt werden dñrfe. — Zur Begrñndung wird ausgefñhrt, dass der Nachweis des Ursprungs nachtrãglich schwer zu beschaffen sein wñrde, dass ferner die differenzielle Behandlung des aus anderen als Vertragsstaaten eingefñhrt Getreides eine empfindliche Schãdigung der Hãndler oder des Volkes herbeifñhren wñrde, welchem durch die Anwenbung des hohen Zolles auf diese Vorrãthe die von den Handelsvertrãgen erhoffte Ermãgigung der Getreidepreise zum Theil und zwar fñr Roggen zum ùberwiegenden Theile entzogen werden wñrde.

— (Kãrft Bismarck ùber die Handelsvertrãge.) Bei Gelegenheit des Empfangs einer Abordnung der Stadt Siegen, welche ihm den Ehrenbñrgertitel der Stadt ùberbrachte, sagte Kãrft Bismarck: „Wenn er nach Berlin komme, um im Reichstage zu reden, werde er der herrschenden Politik schãrfer entgegen treten mñssen, als er dieses bisher seiner Stellung und Vergãnglichkeit angemessen gefunden habe; es kñnne aber sein, dass er dieses subjective Gefñhl ùberwinde. Das beunruhigendste bei den Handelsvertrãgen sei die Verzñglichung des Reichstages auf seine Rechte, wenn er in wenigen Tagen das Begutachten und zu einer dauernden Einrichtung machen wolle, was Geheimrãthe, die ausschlieglich Konsumenten seien, die der Schutz nicht brãude, den sie fñr den Fuß der Industrie zurecht geschnitten hãtten, in Jahresfrist ausgearbeitet hãtten. Die Bureaukratie sei es, an der wir ùberall krankten. Er wñrde nie den Muth gehabt haben, auf 12 Jahre hinaus einen Sprung in's Dunkle zu thun. (?) Wenn der Reichstag es auf sich nehmen wolle, so schnell mit dem Ganzen sich abzumenden, so schãdige er sein Ansehen im Volke, die Hãrten der neuen Vertrãge wñrden sich beim Gebrauch sehr bald herausstellen und dann unabhãrlich sein. Zum Schlusse fñhrte der Kãrft aus, seine Reise nach Berlin in den Reichstag sei fñr den Augenblick zwecklos, da insolge der Fractionsbeschlüsse die Annahme der Handelsvertrãge gesichert sei und er sich in diesem Falle darauf beschrãnken mñsse, die Urheber und Begutachter der Vertrãge erfolglos zu kritisiren.

— (Gegen die Beschrãnkungen des Hausirhandels) erklãrt sich der „Geschãftsfreund“, Fachblatt fñr Textilwaaren in Berlin. Wo will man denn die Grenze ziehen bei dem Verbot von Pugwaaren und Luxusartikeln? Gehört ein Hemdenknopf, ein Tschienuch, eine Rosspñhale oder ein Hut, ein buntes Halsstuch, ein Sonnen- oder Regenschirm ic. nicht zu den nothwendigsten Lebensbedürfnissen? Und doch kñnnen auch alle diese Dinge unter gewissen Verhãltnissen dem Luxus zugehãrt werden. Wer aber soll der Hãter sein, vor die Entscheidung treten, ob hier oder dort dem Luxus oder der Pugsucht gefñhrt wird? Nun mñchte die Handelsminister das Verbot aber auch ausdehnen auf Tuche, wollene und halbwoollene Stoffe, Leinen, Zeugnisse, fertige Kleider ic. Es wñrden somit, da Seidenkstoffe als Pug oder Luxusartikel auch nicht selbgehalten werden dñrfen, beinahe sãmmliche Gegenstãnde der Textilindustrie vom Freilassen im Umherziehen ausgeschlossen sein. Wie lãhmend dieses Verbot auf die Industrie im Allgemeinen einwirken wñrde, werden die Handelskammern nicht verschonen, auszufñhren und hoffentlich werden sie mit allem Eifer dagegen arbeiten, dass ein so gefãhrliches Project zum Gesetz erhoben werde. Viele Tausende von Crãftigen wñrden dadurch mit einem Schlage vernichtet sein, und die Wirtung wñrde zurãckgreifen bis auf den unglücklichen Weber, der in der dumpfen Kammer an seinem Webstuhl sitzend, zu jeder anderem Arbeit unfãhig geworden, kaum das lãngliche Brot fñr sich und seine Familie erziehen kann.

— (Ueber die Militãrstrafprozessordnung) berief sich der bayrische Kriegsminister am Dienstag in der bayerischen Abgeordneten-Kammer auf seine frñher abgegebenen Erklãrungen. Man sei bei denselben von der Ermãgung ausgegangen, dass eine sãrhere und vertrauenswerdende Richtsprache anzukneben sei, wobei auch die militãrischen Interessen gewahrt blieben. In diesem Sinne wñrden die Grundzãge, welche sich durch die Erfahrung bewãhren, im Allgemeinen und bezuglich der Organisation der Gerichte im Besonderen ihre entsprechende Vertretung finden.

— (Ueber die ungesetzliche Verhaftung eines Bãrgers) durch eine Militãrpatrouille berichten Posenner Blãtter. Der Besuch des Locals des Gastwirths Beyer in Posen ist dem Militãr verboten worden. Infolgedessen duldet Herr Beyer in seinem Locale keine Militãrpersonen. Am Donnerstag kamen zu Herrn Beyer nach einander mehrere Militãrpatrouillen, denen Herr Beyer jedoch den Aufenthalt in seinem Locale untersagte, und die sich darauf auch stillschweigend entfernten. Gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr trat eine Patrouille von 10 Mann in den Saal. Derselbe hatte sich nach der „Pos. Zig.“ Instruction von einem ihr begehrenden Dñstler geholt. Herr Beyer ist dieser Patrouille wiederum entgegengetreten und hat ihr gesagt, dass er kein Militãr in seinem Locale dulde. Zugleich forderte er sie verschiedene Male auf, sein Local zu verlassen, und machte die Mannschaften darauf aufmerksam, dass sie sich des Hausfriedensbruchs schuldig machten. Auf den Befehl eines der Soldaten drangen alle zehn Mann auf Beyer ein, bemãchtigten sich seiner mit Gewalt und schlepften ihn im Handtrod und in Holzschuhen ohne Kopfsbedeckung mit Gewalt aus seinem Local heraus. Frau Beyer brachte ihrem Mann die Kopfsbedeckung, es wurde ihr aber nicht gehalten, noch einige Worte mit ihrem Manne zu

sprechen. Wie ein gemeiner Verbrecher wurde der unbescholtene Mann zur Hauptwache geschleppt und dort in eine Zelle eingesperrt. Herr Polizeicommissarius Thiele wurde sofort von dem Vorfalle benachrichtigt und seiner Energie gelang es, Herrn Beyer aus der Arrestzelle frei zu machen. Der Vorfalle ist der Staatsanwaltschaft angezeigt.

— (Colonialpolitik.) Der Afrikareisende Adolf Krause hat aus der wissenschaftlichen und commercieellen Station zu Salaga, Land Obangie, Hinterland Togo, unter dem 7. Septbr. d. J. eine Petition an den Reichstag gerichtet, in welcher er seine Behauptungen ùber die Dũbung und selbst Begũnstigung des Sklavenhandels im deutschen Togogebiet durchaus aufrecht erhãlt. Die Sklavenhãndler, so heist es in der Petition, bringen ihre fñr den Verkauf bestimmten Sklaven nicht im Geheimen nach dem Togogebiet, sondern offen und frei, weil im ganzen westlichen Sudan bei den Eingeborenen die Meinung herrscht, dass im Togoland im Gegensatz zu den Nachbargebieten Sklavenhandel frei ausgefñhrt werden darf und von deutschen Behñrdern gebuldet wird. Obwohl der directe Handel von Salaga nach Togo hin wahrscheinlich mit mehr als 90 Prozent in Sklaven besteht, ist in Salaga noch kein Fakt bekannt geworden, dass ein Verkauf von Sklaven im deutschen Togogebiet von deutschen Behñrdern gewahrt, belãstigt oder gar bestraft worden ist. Krause ãhrt darauf abschlieglich einen Pass mit, welchen das deutsche Commissariat fñr Togo ausgefñhrt hat. In demselben theilt der Premierlieutenant Herold-Misafõbe unter dem 22. September 1890 mit, dass 20 Salagahauffa ùber Kunia kommen mit 6 Sklaven. Darauf antwortet das deutsche Zollamt fñr Togo in Lome, ge. Kãrnt unter dem 1. October 1890: „Die Bemerkung, Sklaven“ ist unheilvoll, lieber nicht bemerken.“ Die betreffenden Hauffa haben nach Mittheilungen Krauses ihre Sklaven in Togo verlost, fñr einen Theil des dafür erhaltenen Geldes Schnaps, Pulver und Gewehre eingekauft. Aldann gingen sie nach der benachbarten Goldkũstencolonie, um dasselbst andere Waaren fñr Salaga einzukaufen. Auf ihrer Rãckreise nach Salaga berũhrten sie Misafõbes nicht. In Salaga angelangt, hãngte der Trãger des Passes — er war nun Bewãrter, nicht Sklavenhãndler — den Pass seinen Herrn aus und dieser hat ihn Herrn Krause ùberhandt. Krause behauptet, dass die deutsche Togo-Regierung Sklavenhãndler als Beamte und Berãther verwendet, wie z. B. Oswald Kato in Ppando, der monatlich 60 Mk. beziehe und Abdul Serim in Salaga, dessen Leute Sklaven direct aus dem grossen Reichthumslãnderlager San Sami-Gafari nach der Logolũke brãchten. Krause stellt sich persñnlich zur Verfñgung, wenn eine Commission in das Togogebiet entsandt werden sollte, um die Verhãltnisse in Bezug des Sklavenhandels darauf zu untersuchen. — Fñr die bevorstehenden Gesetzgebungen am 8. December, welche auf deutscher Seite Dr. Peters leiten dñrfte, wird ihm nach der „Post“ fñr Bremerseherworte noch ein Fortãressendard Vogler zur Seite stehen. — Fñr eine deutsche Schule in Dar-es-Salaam in Ostafrika ist als Lehrer ein Herr Barth aus Wilhelmshafen in Aussicht genommen. — Zum Nachfolger Grafenreuteuth in Kamerun ist nach der „Allg. Correspond.“ Herr Ramfay von der Deutschafrikanischen Schutztruppe nunmehr endgiltig ernannt und bereits auf seinen Posten abgereist.

## Provinz und Umgegend.

† Ein schreckliches Brandunglũck, bei welchem zwei Menschen ihr Leben verloren und ein Feuerwehmann schwere Verletzungen erlitt, ereignete sich, wie f. Z. mitgetheilt, am 23. September d. J. in Großenhain. Nachdem das Feuer gelöscht war, erbeutete man im Erdgeschosse des 2. Th. ausgebrannten, dem Schneidermeister Rausburger gehñrigen Hauses einen zweiten Feuerherd. Hier, in dem Laden und den Wohnrãumen des 25 Jahre alten Galanteriewaarenhãndlers E. Richard Mũller aus Zschalten fanden sich nãhmlich mehrere Haufen Stroh vor, die mit Talgkerzen, Kleinholz und voll von Petroleumflaschen gespickt waren. Die angestellten Frãdterungen ergaben, dass Mũller, welcher seit October 1890 in dem bezeichneten Hause einen 50-Bfg.-Bazar errichtet hatte, sich in misslicher Lage befand und zu dem Entschlusse gekommen war, sich durch Brandlegung in seinen Rãumen zu einer hohen Verfrãchtungssumme zu versehen. Ausser dem Schaden an Leben und Gesundheit von Menschen ist durch das Feuer ein Schaden von ca. 6000 Mk. verursacht worden. Nach lãngerem und hartnãckigen Leugnen gestand endlich Mũller sein furchtbares Verbrechen ein und wurde am Freitag in Dresden zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

## Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle: Tisch- und Hängelampen, sowie feine Clavierlampen, Torkasteln, ff. Vogellänge, Brodtapeten, Wirtschaftswagen, Gewürz-Etagären.

**Bring- und Reibmaschinen u. s. w.**  
 Stumpfantiges Blechspielzeug, Kinderkochherde von den einfachsten bis zu den elegantesten mit vernickeltem Gefährte, sowie selbstgefertigte Spielküchen.  
**Grosse Auswahl. Billigste Preise.**  
 Breuckerstr. 18. **F. Hauptmann.** Breuckerstr. 18.

## F. Otto Wirth,

Merseburg, Gotthardstr. 11,

hält sich bei eintretendem Bedarf unter Büchse rung äußerst vortheilhafter Bedienung bestens empfohlen.

**Zur Festbäckerei.**

**Döllniger Weizenmehl**

per Centner Mk. 13,00.

Besüglich Preis und Qualität der Waaren bitte ich mein Schaufenster gefl. beachten zu wollen.

## Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich zu bekannt billigsten Preisen:

Christbaumkänder, feine Torkasteln, Schirmkänder, Feuergeräthskänder mit Geräthe, Messing- und eis. Plätten, Terp.-Wärmefeine, Familien- und Tafelwaagen, Laubsägekasten, sowie sämmtliche Laubsägeartikel.

amerik. Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen, Bringmaschinen, Kinderkühlkisten, emaill. Geschirr, Geschins, Kinderkochherde, Kunze's Pat.-Schnellbrater, Schlittschuhs (sehr billig), sowie viele andere nützliche Sachen.

**Albert Bohrmann.**

## Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein gut sortirtes Lager von Herren- und Knabenhüten, Handschuhen in Glacé, Wild- und Waschleder, Ericot und Krimmer mit Lederbesatz, engl. Ringwood, Pelzhandschuhen in Glacé und Waschleder, Schlipsen und Cravatten in den neuesten Farben, Gummihosenträgern in verschiednen Sorten und Preisen, Filzschuhen, Filz- und Cordpantoffeln mit Filz- und Ledersohlen, Leinen-, Gummi- und Universalwäsche, Gummidecken und Gummischürzen in nur guter Waare zu billigsten Preisen.

**A. Prall, Burgstraße 4.**

## Concurs-Ausverkauf.

Der Restbestand der Mitzlaff'schen Concursmasse,

Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe, soll zu jedem annehmbaren Preise möglichst schnell geräumt werden.

Auf Wunsch

## Anfertigung nach Maass

für Civil und Militär

unter Garantie des guten Eigens.

**A. Günther.**

## Das Schuhwaaren-Lager v. A. Leber,

Nr. 10 Neumarkt Nr. 10,

empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein gut assortirtes Lager von Herren-Halbstiefeln, Langstiefeln, Knabenstulpenstiefeln, Herrenstiefelkappen und -Halbschuhen in nur guter Waare, sowie in Damen-, Mädchen- und Kinderschuhen und Stiefelkappen in allen Sortiments und stellt die billigsten Preise. Großes Lager in Filzschuhen und Pantoffeln.

Bestellungen nach Maass werden prompt und sauber ausgeführt. Umlauf gestattelt.

**A. Leber, Schuhmachermeister.**

## Unterricht

in allen weiblichen Handarbeiten ertheilt Frau Kahlert, Karstr. 22.

## Christbaum-

Confect, Marke 140 Stück Mk. 2,50, Natur, ist 3 Kisten 1 Präparat. C. Föschl, Dresden N. 12.

## H. Florheim,

Burgstr. 19. Merseburg, Burgstr. 19.

empfehle sein reichhaltiges Lager von Haar- und Kleiderbürsten mit und ohne Stiderei. Möbel-, Sammt-, Gut-, Zahn-, Nagel- und Handwaschbürsten.

Friseur-, Toapir- und Staubkämme in Schildpatt, Perlmutter, Büffel, Gummi, Horn, Buchsbaum und Stahl. Damen- und Kinder-Einfectkämme.

Popfnadeln u. Spangen in Schildpatt, Perlmutter, Celluloid, Horn, Gummi u. s. w. von 5 Pf. an.

Haarhalter und -Ragen in großer Auswahl.

Hornlöffel, Horngabeln, Obstmesser u. Salzschippen.

Krämelschuppen mit dazu passender Tafelbürste oder Handfeiger in verschiednen Mustern.

Zahntöcher in Schildpatt, Knochen, Federtiel und Holz.

Reisefrollen und Reisepatronen zu billigsten Preisen.

Toilettenpiegel mit und ohne Stiel.

Loofah-Rücken-Frottirbänder, Frottirhandschuhe, Pantoffeln, Sohlen, Kardätschen, Seifentücher.

Fuß- und Bohnerbürsten, sowie alle Sorten Abtreter.

Schwammese, Beutel, Füllleder, Feder- und Kopfhaarwedel, Ausklopper, Teppichbesen, Laubsägeholz u. s. w., sowie alle Sorten Bürsten und Besen für den Haushalt.

**Als passendes Weihnachtsgeschenk**

empfehle die neuen Elfenbürsten, von echtem Elfenbein taum zu unterscheiden. Dieselben eignen sich besonders zum Bemalen und Graviren, und kostet ein Monogramm blau gemalt 50 bis 60 Pf., gravirt und schwarz ausgemalt 2,00 bis 2,50 Mk.

Bürstengarnituren von Weihen- und anderem Holz.

Puppengarnituren, bestehend aus Besen, Schropfer und Handfeiger, ganze Garnitur 25 Pf.

## Die Pianofortefabrik

**C. Rich. Ritter, Halle a/S.,** Königsstraße 6,

Magazin in Merseburg, Gotthardtsstraße 39 I,

hält ihre Fabrikate, **Pianinos ersten Ranges,** zu mäßigen Preisen empfohlen.

Empfehlenswerth für jede Familie!

25 Preis-Medaillen.

**H. UNDERBERG - ALBRECHT'S**

allein echter

**Boonekamp of Maag-Bitter**

K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

Gepründet 1846.



## Neu-Guinea-Tabak.

Wir haben die von uns aus 1800er Neu Guinea Tabaken fabrizirten Cigarren nunmehr zum Verkauf gebracht, und sind dieselben in den meisten großen Cigarrengeschäften Deutschlands wie folgt zu haben:

Nr. 1. Neu-Guinea Exceptionnelles	à 150 Stk.	für 20,00 Stück.
2. Neu-Guinea Perfectiones	120	20,00
3. Neu-Guinea Favoritas	100	10,00
4. Neu-Guinea Londresgrande	90	10,00
5. Neu-Guinea Regalia Reyna	80	10,00
6. Neu-Guinea Perfectiones	60	10,00

Jedes Stücken ist mit nobler Schutzmarke und unserer Firma versehen und enthält ein Certificat der Neu Guinea Compagnie in Berlin, welche bezeugt, das nur die alleinigen Inhaber dieser ganz neuen deutschen Colonial Tabake sind.

**Bremer Cigarren-Fabriken**

**Biermann & Schörling in Bremen.**

**Teppiche,**  
in allen Größen.

Portièren, Tischdecken,  
Schlaf- u. Reisedecken

**Otto Dobkowitz,**

Merseburg, Entenplan 3.

**Ca. 3000 Mtr.**

bester Fabrikate

zu Original-Preisen-Beispielen.

reelle Buckskins, neueste Dessins, haben weit unter Preis gekauft und geben dieselben doppelt breit zu 2.—, 2,50, 3,50—6 Mtr. p. Mtr. ab.

**P. Reichelt & Co.**

Ebenso verkaufen eine Partie Joppen- und Mantelstoffe unter Preis.

**Christ-Confect**

Gute Waare garantirt.  
Reisende empfohlen.  
Bestenfalls davon gegen Nachn. 1 Kiste ca.  
440 Stück für M. 3.—

Bei Einfuhr von M. 3,50, (Wahlweise  
M. 2,50) oder bei Garantie von 3 Kisten  
franco. Stücken mit größerem oder bester  
Confect von M. 3,50 bis M. 6,00.  
Stücken mit ff. Schokolade  
zu M. 3,00, 3,50, 4,00 und 10,00.  
Jeder Kiste wird eine gestiftete Brief-  
karte als Präsent beigegeben.  
G. Rickmann, Dresden, Humboldtstr. 1.



Reise- und Schlafdecken.  
**H. Agte, Markt 8.**



Zu Weihnachtsgeschenken  
empfehle unter langjähriger  
Garantie in reichster Auswahl  
Herren- u. Damenuhren

in Gold,  
Silber,  
Nidel,  
Neusilber,  
**Regulateure,  
Standuhren,  
Wecker,  
Wanduhren.**

Größtes Settenlager.  
Musikwerke billigst.  
Bedeutendes Lager  
aller Arten

**Schmuckwaaren**  
welche ich um jeden  
annehmbaren Preis  
ausverkaufe.

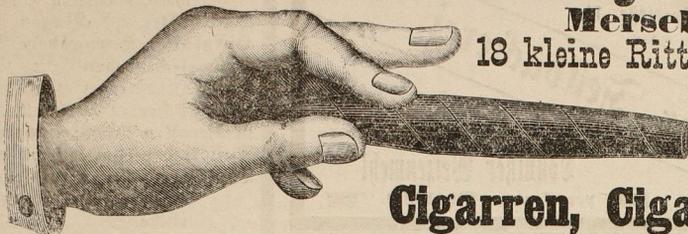
**P. Weide,**  
Uhrmacher,  
kl. Ritterstr. 17.

**Heinr. Schultze jun.,**

Merseburg,

18 kleine Ritterstrasse 18,

**Special-  
Geschäft**



**Cigarren, Cigaretten  
und Tabak.**

Den Herren Rauchern empfehle mein reichhaltiges Auswahl-Lager  
von echt importirten Havana-Cigarren  
in der Preisliste von 300 bis 500 Mk. pro Mille in  $\frac{1}{100}$ ,  $\frac{1}{200}$  und  $\frac{1}{400}$  Kistchen.

**Echt importirte Manila-Cigarren**

zum Preise von 100 bis 250 Mk. pro Mille.

Inländische Fabrikate.

**Bremer und Hamburger Cigarren,**

20 diverse Sorten	zu 10 bis 15 Pfg.	pro Stück.
20 diverse Sorten	zu 7 und 8 Pfg.	" "
40 diverse Sorten	zu 6 Pfg.	" "
15 diverse Sorten	zu 5 Pfg.	" "
10 diverse Sorten	zu 4 bis 3 Pfg.	" "

**Echt importirte Cuba-Cigarren**

zu 10 bis 25 Pfg. pro Stück.

**Präsent-Kistchen**

in prachtvoller Ausstattung, zu 25 — 50 und 100 Stück.

**Sortimentskistchen,**

10 verschiedene Sorten	enthaltend, pr. $\frac{1}{100}$ K. Mk. 12,—
10 do.	pr. $\frac{1}{100}$ K. Mk. 10,—
7 do.	pr. $\frac{1}{100}$ K. Mk. 6,—
7 do.	pr. $\frac{1}{200}$ K. Mk. 4,—
5 do.	pr. $\frac{1}{200}$ K. Mk. 4,—

**Neu Guinea-Cigarren**

in 6 verschiedenen Sorten (Deutscher Colonial-Tabak)  
zum Preise von 60 — 80 — 90 — 100 — 120 — 150 Mk. pro Mille.

**Cigaretten!**

echte türkische, russische, ägyptische, afrikanische und deutsche Fabrikate.

**Rauchtabak,**

englische, türkische und deutsche Fabrikate.

**Cigarren-Spitzen und Shag-Pfeifen**

In grosser Auswahl.

Proben einzelner Sorten versende ich nach meiner Auswahl in Musterfischen oder in Cartons von 5 und 10 Stück mit Briefpost unter Zuschlag von 20 Pfg. Porto gegen Nachnahme des Betrags.

Versandt an mir unbekanntem Befeller erfolgt gegen vorherige Einfindung oder Nachnahme des Betrags; letzteren Falles werden die Nachnahmepfeifen von mir getragen, so daß also dem Befeller durch eventuelle Nachnahme Kosten nicht erwachsen.

Alle Aufträge von 20 Mtr. an werden portofrei ausgeführt.

Umtausch von Sorten, welche nicht nach Wunsch ausfallen, erfolgt bereitwilligst.

**P. Reichelt & Co.,**

Merseburg.

Anfertigung eleganter Herren-  
garderobe nach Maass.

Größtes Lager in Tuchen, Buckskins,  
Paletots & Westenstoffen.

Neuheiten in Reise- & Schlafdecken, Fell-  
und Plüschvorlegern etc.

Meinverkauf der berühmten licht-, luft- und wasch-  
echten Tischdecken in Rips und Satin (keine  
Gummi oder Leinen) in neuesten Dessins.

Größte Auswahl in seid. Cachnez und Schlipfen.

**Pianinos**

aus verschiedenen 1. Fabriken Deutschlands,  
welche mit zahlreichen höchsten Auszeichnungen  
und 1. Weltausstellungspreisen gekrönt sind,  
empfehle in reichster Auswahl zu Fabrikpreisen  
die Pianofortebauhandlung von

**Willy Straube,**  
a. d. Geißel Nr. 2.

**Lieben Sie**

schön und sauber ausgeführte als Weih-  
nachtsgeschenk sehr beliebte

**Neujahrsglückwunschkarten**

mit Namen?

Solche fertigt billigst an  
**Reinhold Jubelt, Zeitz.**

Bitte Muster zu verlangen.  
Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 15. Dezember.) Bei der heutigen Fortsetzung der 2. Beratung des dem Reichstag vorgelegten Handelsvertrages wurde die 1. Abtheilung des Handelsvertrages in Betrachtung genommen. Die 1. Abtheilung des Handelsvertrages wurde in Betrachtung genommen. Die 1. Abtheilung des Handelsvertrages wurde in Betrachtung genommen.

Zum Krankenversicherungsgesetz petitionirt der kaufmännische Verein zu Wermeln bei dem Reichstag dahin, den Kassenzwang zu beschränken auf die Vergütung der Auslagen für Arzt und Medicin seitens der Krankenkassen, denn die erkrankten Handlungsgehilfen bezüchten zum Unterschied von Kranken Arbeitern die Gehalt 6 Wochen fort. Kommt dazu die Ermäßigung von Krankentagen, so wird dies sofort zu einer Verkrüppelung der Krankenkassen führen.

Das Veltrenercollegium der Berliner Kaufmannschaft besprach am Montag die Handelsverträge und erklärte einstimmig zu dem Groebnis, dieselben als eine Abwandlung von dem bisherigen System der Abschichtung aller gegen alle und als ersten Schritt zur Wiederherstellung eines gesunden internationalen Umlaufes freudig zu begrüßen.

An den Verhandlungen mit Serbien, welche die österreichisch-ungarische Regierung über den neuen Handelsvertrag einleitet, werden auch die deutschen Delegirten teilnehmen.

Das über einen neuen Handelsvertrag mit den Niederlanden noch im Dezember Besprechungen stattfinden, wird in der „Nord. Allg. Ztg.“ bemerkt.

Um Sand in die Augen der Wähler zu streuen, ist von der rechten Seite eine besondere Abkündigung über die Getreideölle beantragt worden, die betreffenden Herren wählten es ebensowenig mit ihren agrarischen Wählern wie mit der Regierung verbunden. Sie stimmen deshalb zuerst ihren agrarischen Freunden zu Liebe gegen die Ermäßigung der Getreideölle in dem sicheren Bewußtsein, in der Minorität zu bleiben. Dann aber haben sie genug Agraristenbau marirt und stimmen der Regierung zu Liebe für die Handelsverträge im Ganzen. Einige Weinbaujöllner sollen es ähnlich machen wollen. Der Antrag Graf Mirbach bietet ihnen dazu Gelegenheit.

Provinz und Umgebung.

g. Halle, 16. Dezbr. Gestern, am 15. d. M., vormittags zwischen 9 und 10 Uhr waren 40 Jahre verfloßen, seitdem das königl. Salzwert zu Staßfurt ohne jede Feierlichkeit in aller Stille eröffnet wurde. Drei Herren waren es, welche zu der obigen Zeit an dem Schachtpunkt herantreten und die üblichen drei ersten Hiebe „mit Gott für König und Vaterland“ zum bevorstehenden Abreusen des von der Fecht-Schachtel ausfließenden, worauf dann durch die betreffenden Bergleute mit dem Abreusen begonnen wurde. Kurze Zeit danach wurde mit dem Abreusen von Mantuffel-Schacht im Jahre 1852 begonnen, welches Ereigniß durch eine große Feier in Gegenwart der Minister für die Hütten- und von Mantuffel bezeugen worden ist. Heute steht der Salzbergbau groß da und ist für den Staat u. eine große Einnahmequelle.

g. Pörsdorf, 14. Dezbr. Die schauerliche That vom 4. Octbr. cr. in Treuen i. B., wo die unglückliche Frau des Webermeisters Fabrikanten Karl Bauer ihre zwei gesunden Kinder, Mädchen von 6 und 7 Jahren durch Erhängen ermordete, hat nun ihren Abschluß gefunden, indem sich Frau B. in vergangener Nacht im hiesigen Städtchenhause

durch Erhängen entlebte. Frau B. war wegen ihrer That in Untersuchungshaft genommen, aus derselben aber am 30. v. M. entlassen, da festgestellt worden, daß sie sich zur Zeit der That in einem krankhaften Gemüthszustande befand, der ihre eigene Willensbestimmung ausschloß.

In Magdeburg beschlagnahmte dieser Tage die Criminalpolizei in Folge einer Anzeige der Firma H. Ueberberg, Albrecht in Rheinsberg bei der Staatsanwaltschaft gestohlenen Strafantrages in einer größeren Deklamationsfirma in der Neuhäuserstraße mehrere hundert, den echten Ueberbergischen nachgebildete Vorkamp. Cigaretten, die vorräthigen gefüllt und mit diesen Cigaretten beledeten Flaschen, sowie die Geschäftsbücher. Der zur Herstellung der Cigaretten dienende Stein wurde bei einem Lithographen in der Brühlstraße ebenfalls confisziert. Die Geschäftsbücher und der Geschäftsführer sowie der Lithograph werden sich wohl demnächst vor der hiesigen Strafkammer wegen Marktvergehen zu verantworten haben.

Aus Magdeburg schreibt man der S. Ztg.: Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 10. d. noch einmal mit den Unregelmäßigkeiten, die in der hiesigen Gasanwaltschaftsverwaltung unter dem bisherigen Leiter, Director Dr. Tietzsch, vorgekommen sind. Der zur Untersuchung der Angelegenheit von den Stadtverordneten gewählte Ausschuß hat unter Beihilfe von anerkannten Autoritäten eine eingehende Prüfung vorgenommen und ist dabei zu dem Ergebniss gekommen, daß die Verwaltung sowohl in kaufmännischer wie in technischer Beziehung eine überaus mangelhafte gewesen ist. Der rationeller Bewirtschaftung hätte ein jährlicher Mehrgewinn von 37 000 M. erzielt werden müssen. Trogdem im Jahre 1887 bereits wissenshaftlich festgestellt ist, daß bei gemeinschaftlicher Leitung für Theer und Gas diesem viel Reichthum entzogen wird, ist diese Einrichtung von Dr. Tietzsch unverändert beibehalten worden. Die von diesem auf 9 Millionen Kubikmeter angegebene Leistungsfähigkeit der Gasanstalt wird von den Sachverständigen auf 15 Millionen angegeben. Die Buchführung ist eine so mangelhafte gewesen, daß sich heute, trotz gründlicher Prüfung manches gar nicht mehr aufklären läßt. Die Disziplinarrückversicherung gegen Dr. Tietzsch schwebt noch. Für unsere Stadt ist eine baldige Beendigung derselben dringend zu wünschen, damit die hiesige Gasanstalt bald englischer neuer tüchtiger Leitung unterstellt werden kann.

Ein höchst raffiniertes Gaunerstück ist am vergangenen Freitag in Offenberg ausgeführt worden. Bei dem Raubwächter Kolb fand sich ein fremder Mensch ein und behauptete, dessen vor etwa 20 Jahren nach Amerika ausgewandertes Sohn zu sein. Obgleich Kolb dem Fremden nicht irgendwelchen Glauben schenken konnte, ließ er sich schließlich doch hergeben und nahm ihn gützlich als sein Kind auf. Der vermeintliche Sohn gab nun an, er habe in Dresden 1400 Dollars hinterlegt und wüßte, um dieses zu erheben, dorthin reisen. In dieser Kasse brachte Kolb dem „Sohne“ seine sauer erworbenen Sparnisse im Betrage von 50 M. vor. Am anderen Morgen reiste der Mann ab und wird bis heute vergeblich zurückverwartet. Ein ähnlicher Schwindel ist von derselben Person in Jügelstorf verübt worden.

In Pörsdorf sind Bewegungen im Gange, die auf die Gründung einer Pörsdorer Bank an Stelle der bisherigen Nebenzelle der Gezezer Bank, die demnächst einget, gerichtet sind. Zu dem besichtigten Zweite haben die „Deutsche Genossenschaftsbank“ von Sörgel, Porstmann und Co. und der „Dresdner Bankverein“ 350 000 M. zugesagt. Das Unternehmen soll ein Aktienunternehmen mit 500 000 M. Grundcapital werden. Die noch fehlenden 150 000 M. sollen von den Industriellen, die an der Errichtung eines solchen Bankinstituts Interesse haben, angebracht werden.

Das vierjährige Söhnchen einer Familie, welche die zweite Etage eines Hauses in der Blücherstraße zu Ger. a. bewohnt, spielte dieser Tage in dem Wohnzimmer, während seine Mutter in derselben Stube Wäsche plättete. Ohne daß es dieselbe bemerkt, war der Kleine von einem Stuhle in das Fenster gestürzt und hatte einen Hügel derselben geöffnet, um hinaus zu sehen. Dabei bekam er jedoch das Ubergewicht und stürzte aus dem Fenster hinab in den Hof. Die zum Tode erschrockene Mutter eilte sofort die Treppe hinab in der Voraussetzung, daß sie ihr Kind entweder todt oder doch schwer verletzt finden werde. Wie groß war aber ihre Freude, als ihr der Knabe, der sich inzwischen von dem Fall schon erhoben hatte, völlig unverletzt entgegen kam.

Bei der am Dienstag in Leipzig stattgehabten

Wahl von 24 Stadtverordneten stiegen die „vereinigten Ordnungsparteien“ mit 8000 Stimmen über 4200 sozialdemokratische.

Der Haushaltsplan der Stadt Leipzig für 1892 geht in Einnahme und Ausgabe mit je 18 308 000 M. auf. 8 308 000 M. sind durch Steuern zu decken. Fast 40 Proc. dieser Summe erfordert der Zuschuß zu den Schulen: 3 333 000 M. Diese Summe verteilt sich auf 8 höhere, 9 Fortbildungsschulen, 14 Bürger- und 28 Bezirksschulen. Danach kommen die milden Anstalten mit einem Zuschuß von rund 1 1/2 Mill.; das Armenwesen erfordert einen Aufwand von 1 340 000 M., deren an Einnahmen 525 000 M. gegenüberstehen.

Das soeben erschienene neue Personalverzeichnis der Universität Leipzig weist einen Bestand von 3431 Studirenden auf, wovon 1068 auf die juristische, 940 auf die medicinische, 868 auf die philosophische und 555 auf die theologische Fakultät entfallen. Der Lehrkörper besteht zur Zeit aus 195 Dozenten, von denen 65 ordentliche Professuren inne haben.

Vom Thüringer Wald kommen traurige Nachrichten. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung sänkt in Folge der allzuwarmen Witterung an, ungünstig zu werden und namentlich der Typhus beginnt sich hier und da zu zeigen, wohl mit als Folge der unglücklichen Ernährungswaise der Bevölkerung. Die Nachfrage nach „Indurirtenfleisch“ ist äußerst gering, der Verdienst also kaum ein nennenswerther, und dabei häufen sich die Vergehren gegen das Eigenthum in noch nie gekannter Weise. Man geht wohl nicht fehl, wenn man solche traurige Erscheinungen mit den Zeitumständen, die in solchen Ernten, geringem Verdienst und sehr theuren Lebensmittelpreisen ihren Grund haben, in Zusammenhang bringt.

Der königl. Regierungsrath zu Merseburg hat den Antrag der Stadtverordneten zu Organa auf Amtenhebung des Bürgermeisters Gorn baselhaft, der bekanntlich wegen Untreue im Amte von der Strafkammer zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt wurde, abgelehnt.

Am 15. d. ist im Bezirk der königl. Eisenbahn-Direction zu Grunt die 10,63 km lange Zeilfalkrede Schmalldalen-Steinbach-Hallenberg der im Bau begriffenen Bahnlinie Schmalldalen-Jella-Rehltz mit den Stationen Sülzer-Thor und Steinbach-Hallenberg dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Der längste Mann des Eichsfeldes, ein Riese, Namens Gerlach, wohnt gegenwärtig in seinem in der Nähe von Duderstadt gelegenen Heimatdorf Dersfeld. Gerlach hat die imponante Länge von 2,25 Mtr., ist gut proportionirt, 35 Jahre alt und „Riese“ von Beruf. In den letzten 6 Jahren war er in Newport und gehörte der Truppe Barnums an, nachdem er früher schon in London, Paris und anderen Großstädten aufgetreten. Die Einwohner des Dorfes Dersfeld zeichnen sich in ihrer Mehrzahl durch häßliche Größe aus, sind auffallend starkknochig, langbeinig und bager.

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. Dezember 1891.

Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie es heißt, die Eisenbahndirectionen angewiesen, Anordnungen zu treffen, daß das zur Aufgabe kommende oder von einer Nebenbahn übergehende Reisegespä, wenn ein Personenzug von einem später abgehenden Schnellzuge unterwegs überholt wird und nicht der Reisende bei der Aufgabe des Gepäcks die Beförderung mit dem später eintreffenden Personenzuge ausdrücklich verlangt.

Die königliche Wasserbau-Inspection meldet unterm 16. d. von Saalburg aus ein mächtiges Anwachsen der Saale. Hoffentlich bleibt es bei dem „mäßigen Anwachsen“, das sich hier übrigens schon seit Montag bemerkt machte.

Im benachbarten Dorfe Neuschau hat sich am 11. d. M. der 17jährige Arbeiter H. in der Wohnung seiner Eltern durch Erhängen ein Leben genommen. Der unglückliche junge Mann soll längere Zeit lebend gewesen sein.

Am Dienstag ist hieselbst in der Person des Webers Stein aus Ludowigsdorf ein Gauner festgenommen worden, der hier mehrere reiche Streiche ausgeführt hat. Zunächst hatte sich derselbe Nachmittags gegen 5 Uhr in der Restauration zum „Gefellschischen“ eingefunden, ließ sich hier Essen und Trinken schmecken, suchte den Wirth durch allerhand Mittheilungen vertrauensselig zu machen und verschwand in einem günstigen Augenblick spurlos unter Zurücklassung seiner Zechschulden mit einem dem Wirth gehörigen Ueberzieher. Während der Be-

trogene und Bekohlene die Polizei benachrichtigte und diese ihre Fingerringe für den sauberen Vogel rief, lebte dieser nach einem angenehmen Spaziergang im Ritter St. Georg in der Unteraltendurg ein, erkundete sich hier, wo er als neuer Ingenieur der Königsmühle antrat, ob er nach Quartier bekommen könnte und verfuhr, während der Wirth ihn in der Stube allein gelassen hatte, um in der entlegenen Kegelbahn zu bedienen. Mit dem Fremden war das Sammelgefäß für Schiffsbrüche mit ca. 1.50 Mt. Inhalt verschwand, während sich ein auf dem Stammtische liegendes Sammelgefäß erhob, aber nicht heraus zeigte. Wahrscheinlich wurde der Patron gestört, ehe er sein Werk vollenden konnte. Inzwischen waren die meisten Wirths von dem Diebstahl im Geistesloshen von der Geatibon benachrichtigt worden, so daß als gegen 10 Uhr ein Fremder im Café St. Georg erschien, aber wegen Uebereinstimmung nicht zum Uebernehmen angenommen werden konnte, der Besizer trotz des ankündigen Aussetzes des Unbekannten Veracht schloßte und den Nachpolizeisergeanten des Reviers auf den Herrn mit dem Ueberzieher aufmerksam machte. Letzterer war, der Weisung des Revierleiters folgend, nach dem „Lühr. Hof“ gefahren und hatte sich hier mit größter Ruhe niedergelassen. Um jeden Strich auszuforschen, was schnell der bestohlene Geistesloshenwirth herbeigeführt worden und als dieser seinen durchgebrannten Sach freudestrahlend erkannte, nahm sich der Nachpolizeisergeant besterben sofort hinternehmend an und verschickte ihm ein Quartier hinter eisernen Gerdinen.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

S. Lützen, 14. Dez. Ein fremder Schwindler hatte heute ein durchgehender Busche hierher in Scene. Derselbe trat, wie die Hall. Ztg. berichtet, in einen Kaufmann und forderte eine Cigarre, gleichzeitig fragte er den anwesenden Geschäftsinhaber, ob er ihm gegen eine Hundertmarkote Geld herausgeben könne. Nachdem der Kaufmann die Goldstücke angezählt hatte und jebann den Hundertmarktschein verlangte, gab der Busche eine Nachzahlung (Wirth) dem Kaufmann hin, raffte die Goldstücke weg und stoh zum Laden hinaus, die Richtung nach Leipzig nehmend. Der Kaufmann, welcher sofort das Falschstück erkannt hatte, setzte dem Busche nach und es gelang mit Hilfe einiger hinzugekommener Männer, ihn Wärdiger einzuschließen und zu fesseln. Sodann wurde ihm das erschwundene Geld abgenommen und er der Polizei übergeben.

S. Da in S. Leuzfeld zur Zeit viele Kinder an ansteckenden Kinderkrankheiten darniederliegen, wurden die hiesigen Bürgerschulen auf Anordnung des Kreisgesundheitsraths Herrn Superintendenten Lütze bis auf Weiteres geschlossen.

S. Leuzfeld, 15. Dez. Von dem Erben der kürzlich in der hiesigen Kreisverwaltung verstorbenen Frau Mutter Kerner aus Berlin ist ein Theil der von dieser datselbst benutzten eigenen Wohnungsverhältnisse dem Dürverberg-Beisitzer Kerner veräußert, welche Erbschaft überwiegen worden. Derselbe sollen demnach öffentlich zu Gunsten der betreffenden Kaffe verkauft werden.

S. Wegen Pfandbruch (§ 288 St. G. B.) vor der Strafkammer des Landgerichts zu Halle angeklagt, wurde der Landwirth August Ziegler zu Wehlitz dieser Tage zu 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, welche Strafe durch die existente Untersuchungshaft für verflüßigt erklärt wurde.

S. Am Sonntag Abend gegen 6 Uhr ist, wie der L. B. berichtet, ein dem Rittergute Ködziglich gehöriger Strohseihen niedergebrennt. (Ob sich dies der Brand, der von unserm Stadthüter gemeldet wurde und der das Brücken der hiesigen Landstraße veranlaßte. D. Red.)

S. Das zweite theologische Examen, welches dieser Tage in Magdeburg stattfand, bestranden u. A. die Herren Candidaten Sauer aus Mücheln und Seifert aus Fernburg a. U. Die Herren wurden mit Wahlschickensgenüssen versehen.

### Vermischtes.

\* (Um das große Loos der Preussischen Klassenlotterie), das bekanntlich nach Solingen gefallen ist, wird sich ein Broch empfinden. Unter den glücklichen Gewinnern befindet sich auch, mit einem Viertel-Lose theilhaft, ein Bahnmeister der Cornillon Bahn. Dieser und ein Spieltheur lassen eines Tages vor Sitzung der ersten Klasse in einer Wirthschaft und unterhalten sich, da der Spieltheur auch ein Viertel einer anderen Nummer der Klassenlotterie spielt, über ihre etwaigen Gewinnchancen. Es ergaben sich schließlich, um ihre Chancen zu erörtern, dahin im glücklichen Falle dem Gewinn gemeinsam zu theilen. Nicht will der Bahnmeister von einer solchen Abmachung nichts wissen und der Spieltheur wird gegen ihn klagen werden.

\* (Aus der Gefangenschaft des Rächdi Frey) Wie dem „Neu. Zeit.“ aus Kairo vom Montag gemeldet wird, sind jebann der Vater Oghwalder und die Schwägerin Caterina Vincenzini und Elisabeth Demirini, Mitglieder der ägyptischen Mission im Sudan, welche im Jahre 1883 zu Kordofan gefangen genommen und seitdem in Damburra von dem Wächter und Köstler festgehalten

wurden, gesund und wohlbehalten aus Damburra in Korakö entflohen.

\* (Das gelbe Fieber) soll nach Newyorker Nachrichten in Santos während der letzten Monate bereits gebrühen. Namentlich habe die Stadtbehörde unter den Schiffsmannschaften einen großen Umlauf angenommen. Viele Schiffe lägen z. B. im Hafen, jedoch fehlte es an Leuten zu ihrer Bemannung.

\* (Die Influenza) ist namentlich auch in verschiedenen Orten der Vereinigten Staaten aufgetreten. Die Zahl der im Laufe der vergangenen Woche in New-York der Krankheit Erlegenen befreit sich, soweit bis jetzt festgestellt ist, auf 5. Auch New York ist an der Influenza erkrankt.

\* (Durch die Explosion des Dens) wurde am Dienstag in Jura einer Arbeiterin dem Feueranwandern der rechte Arm zertrümmert. In den Arm war ein rascher Hand eine Dynamitpatrone gelegt worden.

\* (Zum Streik der Buchdrucker.) Ueber die Massenverhältnisse der streikenden Buchdrucker aus Herr Philipp Schmitt in einer Verammlung der sozialdemokratischen Partei Berlin nach dem „Vorwärts“ folgende Auskunft: Zu Anfang des Streiks besetzte die Kaiserverwaltung des Unterbührensvereins deutscher Buchdrucker über einen Fonds von 645 000 Mt. Außerdem besaß jeder Gewerkschaft einen besonderen Unterbührensfonds, deren Gesamtbetrag sich auf ca. 70 000 Mt. belief. Aus diesen Fonds zählte jeder Gewerkschaft nach Rechten einen Zuschuß zu den öffentlichen Streikunterstützungen. Durch die Bänge der Zeit seien nun aber die Mittel anfallender Weise erschöpft und stößen sich die Buchdrucker namentlich in die Lage, wegen der Solidarität und die Unterstützung aller Arbeiter zu appelliren. Weiterhin erklärte Herr Schmitt, daß nach Beendigung des Streiks der Gewerkschaften auf die vorgelegte Tarifgemeinschaft mit den Prinzipalen verzichtet wolle, um mit Hilfe der gesamten Arbeiterchaft sich größere Vortheile zu verschaffen. Es wurde darauf beschlossen, die Buchdrucker durch freiwillige Sammlungen zum Generalfonds der Berliner Arbeiter, soweit es die schlechte Beschäftigung der Arbeiter erlaube, zu unterstützen. Die Gewerkschaften der Arbeiter unter Führung der Buchdrucker, in welcher Herr Schmitt mit einem Dolmetscher erschien, hat sich am Montag mit einer allgemeinen Resolution begnügt. Das Ziel des Streiks verbleibe die Hilfe aller Trade-Unions. Streik ist nur von den bekannten 10 000 Mt. die Rede, welche die Londoner Schiffsvergesellschaft mit einer Mehrheit von über 3000 Stimmen votirt habe. Wenn eine Mehrheit von nur 300 Stimmen 100 000 Mark votirt hätte, würde dies den Streikenden in Deutschland sehr wohl thut sein. — Das Organ der Prinzipale, die „Beitrag für Deutschlands Buchdrucker“, schreibt: Die Prinzipalsvereinbarung wird durch das englische oder selbst das internationale Geld nicht beurnthigt, das der Streikenden in Aussicht gestellt wird. Wie die Sachen liegen, können die Prinzipale den Streik noch auf längere Zeit brauen aushalten, und sie werden ihn aushalten, darauf können sich die Schiffe verlassen. Nur z. B. bis zum Februar würde die Schiffschaft über noch einige Millionen bedürfen und ob diese zusammen kommen oder nicht, das kann sich jeder Gehilfe leicht selbst ausrechnen.

(Bei den Stadtbewerben) Stichwahlen in Berlin) siegen am Dienstag fünf Liberale und ein Sozialdemokrat gegen drei Awp.

(Frau Wolff) die Ehefrau der verstorbenen Berliner Bankiers Anton Wolff (früher Hirschfeld & Wolff) befiht, wie mitgetheilt wird, in der Königin Auguststraße noch ein palastartiges sehr rentables Haus ohne Grund, das ihr Wolff rechtzeitig so sicher gestellt habe, daß die Gläubiger sich nicht heran können. Dieser Dame hat nun ein verheirateter Großvater in der 50. der Stadt, welcher einige Tage vor dem Tode durch Zurücklegung ein Depot von 500 000 Mt. reichte, 50 000 Mt. geschenkt, das sie nicht allzuwahr unter dem „Unglück“ ihres Mannes zu leben habe.

(Siffursberg) Einem in Hamburg einlaufenden, bis hier noch nicht befängigen Schiffe zu Folge ist das vor kurzem zur ersten Stelle auslaufende vierwöchentlich „Hebe“ auf dem Atlantischen Ocean unterwegs.

(Verunglückte Circusgesellschaft) Nach einer Mitteilung aus New York erkrankt eine 25 Personen zählende amerikanische Circusgesellschaft auf der Reise an der südamerikanischen Küste während des südlichen Orkan.

(Eisgang auf der Düna.) Aus Riga wird gemeldet, daß ein starker Sturm auf der Düna große Verwüstungen angerichtet hat. Schiffe mit Holz beladene Schiffe sind gesunken. Das stänliche Eis des Rufuses wurde durch den Sturm aufgehoben, infolgedessen ist ein wichtiger Eisgang eingetreten.

(Ein illustriertes Nachschiff.) Sämmtliche politische Behörden des In- und Auslandes fanden auf den vorrichtigen italienischen Anarchisten Pini, welcher 1883 in Paris zu zwanzigjähriger Verbannung verurtheilt, Anfang d. M. aus Capenne mit seinem Mitgeschickten Schuppe geflüchtet ist. Pini geht zu dem gemeingefährlichen Franzosen, die im anarchistischen Lager ihr Leben nehmen. Man vermutet, beide hätten sich auf einem Handelsschiff nach Capenne eingeschiff.

(Ein Erpressungsversuch), der dem jüngst in New-York stattgefundenen Dynamitattentat nachgeachtet scheint, wurde am Montag Nachm gegen 5 Uhr in Paris in der Angeltischen Beschäftigung der Firma Hermann & Co., Königstr. 177, verübt. Es erschien dort ein junger gut gekleideter Mann von ziemlich feinem und kräftigen Wuchs und fragte den Disponenten der Firma Herrn H. Hoffmann, ob er einen der Oben des Hauses sprechen könne. Der Unbekannte wurde an Herrn Hermann gewiesen, dem er ein Schreiben mit der Bemerkung überreichte, daß Herr Hermann wohl schon wissen werde, um was es sich handle. Herr Hermann, der sich nicht erinnern konnte, den Ueberbringer des Schreibens je früher gesehen zu haben, warf einen Blick in den Brief, und was dann nicht wenig erkund, als er darin die Mitteilung fand, daß gegen ihn eine Dynamitattentat geplant sei, von dem er sich durch Einzahlung von 10 000 Mt. an den Ueberbringer des Schreibens retten könne. Ferner hieß es in dem Brief, daß das Attentat von zwei Personen geplant sei, welche Hermann angeblich überredet habe, und daß der Ueberbringer mit einem paar Dynamitbomben ausgestattet sei, von denen er erforderlichen Falles sofort Gebrauch machen würde. Ueberdies wurde auch die Versicherung, daß der Ueberbringer ein Schotte sei, und ein wohlwollendes Entschuldigendes über den Vorfall zu beabsichtigen, widrigenfalls wurde eine Verhaftung des Attentats für mehrere Jellen verheißt; als Belohnung für die gewünschte Beschleunigung wurde jedoch Herrn Hermann die Wichtig-

keit eröffnet, die 10 000 Mt. gelegentlich zurück zu erhalten; dagegen bedrohte das Schreiben jede Einwendung, jeden Versuch Hilfe herbeizuholen, mit sofortiger Explosion des von dem Ueberbringer in der Hand gehaltenen Dynamitbomben. Zum Schluß verheißt sich das Schreiben, das „Konjunktium zur Sprengung des Bankhauses Hermann u. Co. St. Gallen“ unterzeichnet war, zu dem Schwan, daß alles genau wie obengenannt abgehandelt werden würde. Nachdem Herr Hermann sich durch einen für, erklärte er dem Inhalt des Schreibens übergeigt hat, erklärte er dem Ueberbringer in aller Ruhe, daß er ihn sofort verhaften lassen werde. Der Unbekannte verzichtete auf einen Versuch, seine Dynamitbomben sofort explodiren zu lassen, und ergriff die Flucht. Während der Mann eine kurze, aber stolze Treppe, die aus dem Geschäftsfloß auf die Straße führt, herabstiegt, wurde er von Herrn Hermann, einem Kommiss und einem Handwerker ergriffen und trotz lebhafter Gegenwehr festgehalten, bis ein Schutzmann herbeigekommen war, welcher die beiden nach dem nächsten Polizeirevier geführte. Der Mann wurde nach dem nächsten Polizeirevier gebracht und dort untersucht. Dynamitpatronen wurden jedoch bei ihm nicht gefunden, noch aber zwei Dutzend, von denen die eine Schießpatrone, die andere ein weißes Pulver enthielt, dessen Bestandtheile nicht festgestellt sind. Seinen Namen anzugeben, weigerte sich der Mann handhaft und bei dieser Gelegenheit ist er auch geflüchtet: wie er sagt, weil er seinen Eltern keine Schande bereiten wolle.

(Ein dieb.) In Brüssel hat ein 76-jähriger Mann, verheiratet und Vater von 4 Kindern, seine Rechte vor 25 Jahren und dann sich selbst erschossen. Die Frau des evedergessenen Heirats hatte das Verhältnis erlitten.

(Ein sinniges Spielzeug) ist ein Berliner Spielwaren-Geschäft in seinem Verkaufskataloge an, nämlich: „Eisenbahnkatzen mit Lammeln, Jagdmaschinen, Brückenbaukasten, Entstellungen, Reiches Lager von Dornen in allen Stellungen. NB. Mit diesem letzten Artikel ist der Preis des Spielzeugs bedeutend erhöht.“

(Wädlige Rettung.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Der Bremer Dampfer „General“ rettete bei Ameland die Mannschaft der sinkenden Bark „Maltara“.

(Die künftige) „Johanne“ in Tölz.) Eine vom Reichsgericht in Berlin ertheilte, anlässlich der Kommandantur, künftige, angeordnete Johanne (Kaiserquell) hätte sich, dem Reichsgericht zu Folge, als ein gefahrtes Vögelchen erwiesen. Reichsgericht, im Verlaufe wegen Betrug beschlaghaft. Die Reichsgericht, Kaiserquell habe in diesen ersten Jahre 18 000 Mt. Gewinn gehabt. Ein Wädliger Bankier verliere 45 000 Mt. Ein Telegramm der „Zf. Ztg.“ meldet noch: Die Tölzener Duellegeschichte wird mir befehligt. Reichsgericht eigenhändig die Duellestellung hergestellt und bereite nachts die Wädlung. Die Reichsgericht baureite ein aber zwei Jahre. Bei der Duellestellung fand sich eine Duelle überhaupt nicht. Ein hiesiger Arzt soll der „Duelle“ nachsehen. Die Entdeckung erfolgte auf die Demagogie eines Zeitunglers.

(Eisenbahnunfälle) Der am Montag Mittag in den Bahnhof in Oden (Schweiz) einlaufende Personenzug von Bern wurde von einem Rangirzug angefahren. Durch den Zusammenstoß wurden 7 Personen, davon eine schwer verletzt. Eine Sitzung des Betriebes trat nicht ein. — Aus England wird berichtet: Bei dem festigen Schenken am Freitag rannte der Rangirzug von Woburn nach London bei Ringhorn gegen einen Güterzug. Der Schenker des letzteren wurde durchschlägig getödtet. Der Rangirzug und der Güterzug des Schenkers kamen auf wunderbare Weise mit dem Schenker an. Der Schenker wurde dagegen erlitt Lastungen. Der Schenker wurde darauf mit einem anderen Zuge weiter befördert und ein hohes Schicksal wollte es, daß der Rangirzug bei Bernid wieder gegen einen Rangirzug stieß. Glücklicherweise kamen diesmal keine Verwundungen vor, doch wurden zehn Güterwagen getödtet.

(Die Unterjüngung gegen den Dienstbotenmörder Frau Schneider) und dessen Gattin Rosalie ist, wie aus Wien berichtet wird, jetzt abgeschlossen. Die Anklage gegen den Erzeugenenden erkräft sich auf drei Wörtern und zwei Aufschüßel-Verbrechen. Rosalie Schneider wird bei Wädlung an den drei Wörtern bestrafung. Die Verhandlung vor dem Schurgenrichte wird im kommenden Monat stattfinden und 3 Tage in Anspruch nehmen, da nicht weniger als 120 Zeugen zur Vernehmung gelangen müssen. Unter den Beweismitteln, welche den Geschworenen vorgelegt werden müssen, befinden sich Zelekte und Leidentheile der E. worden, Hefe, Schiffe z., ferner die vielen Koffer, die theils in der Wohnung Schneiders selbst gefunden, theils an den Stellen, wo er sie verkauft hatte, entdeckt wurden.

(Ein müthiger Hafe.) Bei einer am 26. Noobr. im Toller Revier abgehaltenen Jagdpartei, so erzählt man bei „R. Fr. Ber.“, wurde ein waldschaffener Hafe, vom Hund hart verfolgt, als ihm dieser ganz nahe an den Leib gerückt war, plötzlich einen „Hafen“, setzte sich auf die „Blase“ und traktierte mit seinen „Vorberücken“ den auf ihn eindringenden Hund mit so kräftigen Maulschlagen, daß dieser mit eingezogener Rute in der Richtung gegen seinen Herrn abzog. Dieser Vorgang wiederholte sich dreimal. Der müthige Hafe konnte, weil schon angeschossen, leider nicht gefangen werden.

(Sparsparfendiebstahl) Bei der Sparsparke in Zarnow, sind 600 Gulden in barem Gelde und in Reichsbanknoten gestohlen worden. Als der Diebstahl dringend berichtet wird, der verschwundene Bahn-Assistent Stanislaus Cioviskowsky aus Pösch befehligt.

(Sonderbar.) Eltern (von einem Spaziergang heimkehrend): „Woh, was ist das? Die Kinder sehen ja so schlecht aus!“, — Kinder erwidern: „Ich weiß auch nicht, was sie auf einmal haben — vor einer halben Stunde haben wir noch ganz vergnügt Zwetschen gegessen und Bier dazu getrunken!“

(Aus dem Leben Dom Pedro's von Brasilien) erzählt nachfolgende Schicksal: Als Brasilien durch Pedro II. von Alcantara im Alter von fünf Jahren zum Kaiser ausgerufen hatte, fand der Erleider des jungen Kaisers seinen Zögling auf einer Farm bei Rio de Janeiro, wo er in aller Gemüthsruhe einen Cirkuszug betrieb. Er suchte ihn zu befehlen, daß seit zwei Stunden alles an ihm majestätisch und heilig sei und machte sich mit ihm auf den Weg zum Schloß. Unterwegs begann es tüchtig zu regnen. Peter und dreit war nur eine kleine Hüte, auf sie alle Dom Pedro zu, um Unterfucht zu suchen, und jebann Dom Pedro sich entschloß, wenn er seinen Regenschirm bei sich hat. Als das Schloß des kleinen Kaisers sichtbar an dem Hügel eine zungliche Alze, welche Dom Pedro erblickte, rief: „Es ist jetzt, Alze, ich bin Pedro — Carlos — Leopoldo — Salvador — Bissiano — Francisco“



**Gummischuhe**  
für Damen, Herren und Kinder, bestes  
Fabrikat, empfiehlt  
**A. Prall, Burgstr. 4.**  
Sonntags früh  
frische Kindskalbäunen.  
**Rob. Reichardt.**  
Wänschpissen, Stiefweizen,  
Rattengift  
versendet (H. 36778 d.)  
**Ernat Jentzsch, Gölle a/E.**  
Bixenburger Kimmelfäse,  
sowie  
ff. Landfäse  
in vorzüglich reifer Waare  
empfiehlt  
**G. Wolff.**

Zur Weihnachtsbäckerei  
empfehle ich  
hochfeines Citronat,  
Orangat,  
Vanillenzucker,  
Vanillin,  
ff. cyfl. Vanille,  
Kofen- und Orangewasser,  
Citronenöl,  
Salmial (Sirchhornsalz),  
Tafelblattn.  
**Oscar Leberl,**  
Drogen- u. Farbenhandlung,  
Burgstraße 16.

Keinen weichen Stunden zur Nachschicht, daß  
sich nur frische Waare un-  
verfälschten fetten Dresdener Gänse-  
und Enten, ebenso  
thüringer Gänse und Enten,  
ungarischen Poularden,  
Suppenhühner,  
Zauben und Gähnen,  
auf Bestellung Ruier u. Puter-  
hennen, gemäckt,  
halbe und viertel Gänse, Gänse-  
lein und seltsames Blut  
zu haben ist  
Auf Wunsch Alles sauber gebrüht und aus-  
geweidet.  
**Marie Grurow,**  
Sand Nr. 14.

**Feine Ballblumen**  
bei  
**J. Fachmann,**  
Breitenstraße 18.

Ein wahrer Schatz  
für die unglücklichen Opfer der Selbst-  
besetzung (Cunnie) u. anderen  
Ausgeweinungen ist das berühmte  
Wert:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung**  
30. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.  
Leser es Jeder, der an den schrecklichen  
Folgen dieses Vasters leidet, seine aus-  
reichenden Belegungen retten jährlich  
Tausende vom sicheren Tode. Zu be-  
ziehen durch das Verlags-Magazin in  
Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede  
Buchhandlung.

**Butter!**  
Hochfeinste Algäner Molkereibutter  
a Stück 65 Pf.  
do. Schlobutter a Stück 60 Pf.  
do. Gutsbutter a Stück 55 Pf.  
Eier das Dutzend 1 1/2 Mk.  
täglich frisch.  
**F. Böhme, Lauchhader Str. 18.**

**Speisekartoffeln**  
liefern centnerweise frei Gefäß.  
**Ed. Klaus.**

**Militärhandschuhe**  
in Bild, Waschleder und wollenem  
Trieck empfiehlt  
**A. Prall, Burgstr. 4.**

**Zinnsoldaten**  
in großer und übersichtlicher Auswahl, verschiedene Größen, flach u. massiv, sowie  
**Zinnspielwaaren,**  
zum Ausschmücken von Puppenstuben, Küchen etc., empfiehlt  
**Wilh. Rössner, Delgrube 7.**  
**Stammseidel**  
in allen Preislagen, geschmackvoll und billig, auf Wunsch sofort gravirt bei D.

**Oberhemden,**  
gut sitzend, nach Wunsch fertige mit jedem Schuß.  
Grobe Auswahl in Einfärbung.  
Herren-, Damen- und Kinderwäsche,  
jede Weidnäheret mehrere in sauberer Aus-  
führung nur von erprobten Arbeitkräften  
billig.  
**Ed. Zentgraf-Heber.**

23 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.  
**Spielwerke**  
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne  
Expression, Mandoline, Trommel, Glocken,  
Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfen-  
spiel etc.  
**Spieldosen**  
2-16 Stücke spielend; ferner Necessai-  
res, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen,  
Photographalbum, Schreibzeuge,  
Handschuhkasten, Briefbeschwerer,  
Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaks-  
dosen, Arbeitstische, Flaschen, Bier-  
gläser, Stühle etc., Alles mit Musik.  
Stets das Neueste und Vorzüglichste,  
besonders geeignet zur Weihnachtsge-  
schenken, empfiehlt  
**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**  
Nur direkter Bezug garantiert für  
Aechtheit, illustrierte Preislisten sende  
franco.

**Unerreichbar**  
und allerbekannt sind meine Teppich-,  
Tischdecken- u. Leinwand-Preise  
bei besten Qualitäten. Jeder sollte Gelegenheit  
überzeuge sich  
**Gr. Steinstr. 73, Halle.**  
**Robert Cohn.**

**Sämtliche**  
**Restbestände**  
des **J. Abramowitz'schen**  
Concurswaarenlagers  
sollen im Geschäftslocal, Markt  
Nr. 14, vorm. von 9-12,  
nachm. von 2-6 Uhr  
zu Taxpreisen  
ausverkauft werden.  
Am Lager sind noch:  
Schwarze und conferire Kleiderstoffe,  
Planelle, Barthele, Blaudruck,  
Cattune, Bettzeuge, Bettfedern,  
Gardinen,  
Serren- und Anaben-Garderobe,  
Strumpfgarne etc.

Die zur **J. Abramowitz'schen**  
Concurswaarengeschäfte gehörende  
**Ladeneinrichtung,**  
bestehend aus 3 Regalen, einem  
Ladentisch, 1 Leiter, 2 Bild-  
lampen, 1 Firmenschild, soll zum  
Taxpreis von 100 Mark verkauft  
werden.  
**Künstliche Zähne, Plomben,**  
Operationen.  
**Weigand, Markt 4.**  
Sprechstunden: jeden Montag in  
Lauchhader im Hotel zum Adler, an  
den übrigen Tagen in Werfburg von  
9-1 und 3-5 Uhr.  
**Reines Gänsefett**  
wird noch abzugeben  
Restaurant zur guten Quelle.  
Heute Donnerstag  
**frische Würst.**  
**Ferd. Dahn.**  
**Augarten.**  
Morgen Freitag Schlachte-  
fest, von 9 Uhr ab 24-11 Uhr.  
**L. Gotthardt.**

Als passende  
**Weihnachtsgeschenke**  
empfehlen:  
Bringmaschinen,  
Waschmaschinen,  
Reibemaschinen,  
Fleischhackemaschinen,  
Messer-Pummaschinen,  
Kinderschiffchen,  
Sahittschuhe,  
Wirtschaftswaagen,  
Schirmkänder,  
Feuergeständer,  
Fensterleker,  
Ofenschirme,  
Vorkästen,  
Platten,  
Wärmefine,  
Wärmflaschen,  
Laubfägenkästen,  
Werkzeugkästen,  
Schnellbrater,  
Eismesser und Gabeln,  
Cassetten,  
Gewürzschänke,  
Tischlings  
**Gebr. Wiegand.**

**! Gebrannte Gerste !**  
auch Malz-Coffee genannt, empfiehlt ich den  
besten Qualitäten als  
**Coffee-Zusatz.**  
Desselbe ist ein anerkannt gesundes und  
nächstes Getränk  
Für Wiederverkäufer billige Preisberechnung  
**Carl Rauch.**

**Fülse**  
(aus diesem Füllstoff) färbt in aller  
möglichen Farben, zu jedem Wollstoff  
passend etc.  
**Max Wirth's Färberei.**

**Christbaum-**  
**Confect.**  
Bischof 440 Stück reichhaltige Mischung  
Nr. 2, 50. Nach. Bei 3 Ruten 1 Pfund  
**Friedr. Fischer, Breiden-N. 12**

**Kein Scheinmittel!**  
Scheidmittel sind: Ol Chamomill aether  
german. Ol Amygdal dulc. Ol Caspanti. Ol  
camphorat.  
Seit 16 Jahren bestens bewährt.  
Oberparaphat und Phosphat  
**Dr. G. Schmidt's**

**Gehör-Oel**  
behebt schnell und gründlich temporäre Taub-  
heit, Ohrenfluß, Ohrenschmerzen, löst in den  
äußeren und hinteren Gehörgängen. - Das  
frische Oel, welches, wie die meisten  
Original-Präparate, in Leipzig, Markt  
Nr. 14, vorm. von 9-12, nachm. von 2-6 Uhr  
zu Taxpreisen ausverkauft werden.  
**General-Depot in der Engel-  
Apotheke in Leipzig am Markt.**  
In Halle (Saale) Löwen-Apotheke  
am Markt.

Ein zuverlässiger Geschäftsführer,  
welcher im Holzhandel bewandert ist, findet  
zum 1. Januar 1899 oder früher Stellung.  
Werfburg. **F. W. Seuff,**  
Zimmermeister.

**Geraer Kleiderstoffe.**  
Empfehle als passendes Weihnachtsgeschenke  
hochfeine Cachemires und Crêpes,  
sowie Kleiderstoffe und Ballstoffe  
in allen Farben vom Stück u. in Restern  
zu billigen Preisen.  
**Bertha Naumann.**  
Clobigkauer Strasse 2, 1. Etage.

**Baum-Gebäck**  
von mürbem Teig, zum Genuß für Kinder  
besser als jedes andere Confect, a Pfd.  
50 Pfg. empfiehlt  
**Robert Heyne,**  
Schmalzstraße 14.

**Christbäume**  
(nur die feinsten) vom größten bis  
zum kleinsten, sind heute einzeln offen  
und zu allen Preisen zu haben bei  
**Heinrich Müller,**  
Bismberg Nr. 8,  
vis à vis der 2. Bürgerschule.  
Der Verkauf befindet sich auch  
während des Markttag's im  
hause Wänders Nr. 8

**Gesang-Verein.**  
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr:  
**Walpurgsnacht.**  
Sehmann.

**Orts-Krankenkasse der Zimmerer.**  
**General-Versammlung**  
Sonntags den 19. Dezember,  
abends 8 Uhr,  
in Mehlers Restaurant.  
Tagesordnung:  
1) Wahl des Vorstandes.  
2) Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der  
Jahresrechnung.  
3) Geschäftliches.  
Anträge sind schriftlich bis Sonntagabend den  
12. Dezember beim Vorstände anzubringen.

**Gewerkverein.**  
Unsere **Christbescheerung**  
findet nächsten Sonntag, den 20. De-  
zember, nachmittags 4 Uhr, in der  
„Reichskrone“  
statt. Die Kinder müssen von 3 Uhr  
ab zur Stelle sein. Dies unsern Mit-  
gliedern zur Nachricht.  
Freunde und Gönner laden wir  
hiermit freundlichst ein.  
Der Vorstand  
der hiesigen Ortsvereine.

**Die Mitglieder**  
des **Consum-Vereins**  
werden auf den nächsten Sonntag, den  
19. d. M., vormittags 11 Uhr, im hie-  
sigen Amtsgericht stattfindenden Termin  
aufmerksam gemacht und in ihrem Interesse  
um zahlreiches Erscheinen gebeten.  
Mehrere Mitglieder.

**Eine Weihnachtsbescheerung**  
für bedürftige und würdige Kinder der Neu-  
marktsgemeinde soll auch in diesem Jahre ver-  
anstaltet werden. Die Zahl der Kinder, die ohne  
die Fürsorge der christlichen Liebe eine ängere  
Weihnachtsfeier würden erleben müssen,  
ist gerade in dieser Gemeinde eine besonders  
große. Ich bitte daher miltätätige Herren,  
auch aus anderen Gemeinden, um freundliche  
Zufassung von Gaben an Geld, Kleidungs-  
sachen oder Cigarrenstücken, damit den vor-  
sichtig in Aussicht genommenen 33 Kindern  
eine möglichst reiche Bescheerung bereitet werden  
kann. Auch solche Gegenstände, die sich zur  
Verlosung eignen, sind sehr willkommen. Die  
Herren Kaufleute **Thomas, Tänzer**  
und **Rauch**, sowie der Unterzeichnete sind  
zur dankbaren Entgegennahme gültiger Gaben  
gern bereit.  
**Toucheur, Warrer.**

Werben eines gelandeten Führer,  
Kleinrentner oder ital.  
Niederlande (colloquiale Sprache) zu u. täglich  
beziehen will, verlange Preisliste von  
**A. Brunner, Gefäßherb in Werra a/Ob.**

**Einen Lehrling**  
sucht Herr **August Grählings**, Feinw.,  
Breitenstraße 16.  
Mein Lehrling Nr. 2308 beim Variou-  
Bereit zu Werfburg ist bezogen worden.  
34 bitte um Rückgabe desselben.  
**Benjamin Hoeker**  
in Wändersdorf.

**Ein Pelzfragen**  
ist gefunden worden. Näheres in der  
Sped d St

Redaction: Druck und Verlag von F. A. Hübner in Werfburg.

# Merseburger Correspondent.

Verlag: Merseburg, Druckerei  
des Correspondenten Nr. 74, 117.  
Vertheilung: Leipzig, No. 3

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung — 1 Mark  
20 Brg. durch den Herrenträger. — 1 Mark  
25 Brg. durch die Post.

No. 249.

Donnerstag den 17. Dezember.

1891.

## \* Reichskanzler von Caprivi und Staatsminister a. D. Delbrück.

Herr v. Caprivi hat sich im Reichstage mit großer Schärfe gegen die Unterstellung verhalten, daß er sich bei dem Abschluß der Handelsverträge von freihändlerischen Anschauungen habe leiten lassen. Wir erkennen das an, obgleich wir für unseren Theil den Freihandel für das allein berechtigte System halten. Herr v. Caprivi ist anderer Ansicht. Staatlichen Schutz für die Landwirtschaft und für die Industrie hält er nach wie vor für unentbehrlich. Nur in dem Maß will er Einschränkungen zulassen. Er hält Freihandel und Schutz Zoll für doktrinaire Begriffe, die durch die thätige Entwicklung überholt worden seien. Sei's drum. Will doch auch Herr v. Caprivi an die Stelle der bestehenden excessiven Schutzerschwerung eine zunächst nur beschränkte Verkehrserschwerung treten lassen. Und da ist es im höchsten Grade erfreulich, daß der Herr Reichskanzler zu dem theilweisen Abbruch der Verkehrsbeschränkungen, den wir Freihändler stets beifürwortet haben, an der Hand von Erwägungen geleitet worden ist, die rein schutzjöllnerischer Natur sind. Die Bedeutung der handelspolitischen Action, über welche der Reichstag in diesen Tagen Beschluß zu fassen hat, liegt gerade darin, daß sie von einer grundsätzlich schutzjöllnerischen Regierung ausgeht und daß sie die Voraussetzungen rechtfertigt, von denen im Jahre 1879 die Freihändler ausgegangen sind, als sie den Bismarck'schen Zolltarif ablebten. Am schärfsten tritt das hervor, wenn Herr von Caprivi die Nothwendigkeit einer Abmilderung von dem 1879 eingeschlagenen Wege damit rechtfertigt, daß die Getreidevölle ein unentbehrliches Nahrungsmittel der großen Menge zu schwer belasten und dadurch ein Agitationsmittel schaffen, welches sich gegen den Staat und die Rechtserhaltenden Parteien richtet und daß ferner das Schutzjöllsystem, indem es die Exportindustrie schädigt, das Reich außer Stand setze, die notwendige Einfuhr von Getreide, Rohstoffen und Halbfabrikaten, deren wir bedürfen, auf dem Wege des Austausches zu beschaffen.

Aus denselben Gründen, aus denen Herr v. Caprivi heute die Zölle ermäßigen will, haben die Freihändler im Reichstage von 1878/79 den Bismarck'schen Zolltarif abgelehnt.

Niemand hat schärfer und prägnanter diese Gründe entwickelt, als der frühere Staatsminister Dr. Delbrück, der nach seinem durch die Bismarck'schen Pläne im Jahre 1876 veranlaßten Rücktritt sich im Herbst 1876 in den Reichstag wählen ließ, um hier seine gewichtige Stimme in die Waagschale zu legen. Herr Delbrück, der zwei Jahrzehnte lang erst der Leiter der Handelspolitik Preußens und des Zollvereins, dann des Norddeutschen Bundes und des Reichs gewesen war, nahm in der Sitzung des Reichstages vom 12. Juli 1879 das Wort, um ganz in der Kürze die beiden Gründe darzulegen, welche ihn bestimmten, mit schwerem Herzen gegen das ganze Gesetz zu stimmen. „Der Tarif, sagte er, enthält nach zwei Richtungen Bestimmungen, welche es mir unmöglich machen, für ihn zu stimmen. Das ist einmal, insofern er die Gegenstände des notwendigsten Bedarfs in einer nach meiner Ansicht nicht richtigen Höhe besteuert (bekanntlich betrug der Getreidezoll damals nur 1 Mk.) und zweitens, indem er einen Theil unserer wichtigsten exportirenden Industrie schwer schädigt“. Als solche Gegenstände nannte er im Einzelnen Getreide und Mehl, Schlachtvieh, Fleisch, Reis, die groben Baumwollgewebe, die groben Wollenwaren, das Leder. „Es ist damit, fuhr Dr. Delbrück fort, ein Zustand geschaffen, nach welchem dasjenige, was nicht bloß der arme Mann, sondern was weite Schichten der Bevölkerung, die nicht in diese Kategorie fallen, notwendig gebraucht, Alles das mit einem Zolle belastet ist, was seit einer Reihe von Jahren jollfrei oder mit einem ermäßigten Zollsatz belegt war.“ Er bewies, daß durch die erweiterte erhöhte Nachfrage nach Arbeit der Arbeitslohn steigen und da-

durch ausgleichen werde, was die arbeitende Klasse mehr für ihren notwendigen Lebensunterhalt zu zahlen habe. Aber selbst wenn das der Fall sein sollte, so würde doch die breite Menge der Mittelklassen nicht im Stande sein, das, was ihr auferlegt werde, zu übertragen. Der Handwerker werde im Stande sein, die unmittelbare Vertheuerung der Gegenstände, die er bearbeitet, zu übertragen, er werde aber nicht im Stande sein, zu übertragen die allgemeine Vertheuerung seiner Lebensziffer und diese halte er nicht für gut. Und bezüglich der Exportindustrie führte Dr. Delbrück aus: Von den Einfuhren aus dem Auslande fallen etwa 15 Prozent dem Verthe nach auf Fabrikate, deren Einfuhr durch den Tarif entweder ausgeschlossen oder wesentlich erschwert werden soll. Die übrigen 85 Prozent werden wir im Ganzen nach wie vor beziehen müssen. Er nannte als solche Getreide, Holz, alle Spinnstoffe, zahlreiche andere Fabrikmaterialien, Colonialwaaren und Getränte. „Um diese Einfuhren bezahlen zu können“, fuhr er fort, „bedürfen wir des Exporte fabricirter Producte, der Producte industrieller Arbeit. Seit einer langen Reihe von Jahren hat sich nach dieser Seite hin unsere Kaufkraft erheblich gehiegt, indem unser Export von fabricirten Waaren in bedeutendem Maße zugenommen hat. Ich fürchte, daß der Tarif nach dieser Seite hin einen Rückgang und zwar einen schweren Rückgang zur Folge haben wird.“

Nach beiden Richtungen hin sind, wie die amliche Denkschrift zu den Handelsverträgen und die Rede des Reichskanzlers beweisen, die Befürchtungen, denen Herr Dr. Delbrück damals Ausdruck gegeben hat, in weitestem Umfange erfüllt worden. Die Wahrnehmung, daß dem so ist, hat den Reichskanzler ver-

ändern angewandt, die gegenwärtig den Conventionaltarif genießen und welche Frankreich das Reichsbegünstigungsrecht gewähren. Minister Ribot erklärte, man würde den betreffenden Ländern den Zoll nach dem Minimaltarif gewähren, jedoch würde dieser Tarif abgeändert werden können; er halte es für unmöglich, von den anderen Ländern zu erretzen, daß sie ihre eigenen Tarife aufrechthalten. Die Commission nahm den Gesetzentwurf an und beschloß, dem Plenum vorzuschlagen, denselben unmittelbar nach Beratung des Budgets zu beraten. Minister Ribot gab auch noch zu erkennen, daß schon durch das Zugeständnis des Minimaltarifs an eine Nation dieser Tarif sofort auf alle Länder Anwendung finde, welche bereits im Besitze der Behandlung der meistbegünstigten Nation seien oder über den 1. Februar 1892 hinaus in deren Besitze bleiben müßten.

Zur Russifizierung der baltischen Provinzen meldet ein „Herold“ Telegramm aus Riga, am Dienstag seien die neuen Projekte gegen lutherische Prediger eingeleitet worden. Pastor Letius zu St. Michaelis in Estland wurde beschuldigt, mißfällige Aeußerungen über die russische Regierung wegen Verfolgung der lutherischen Kirche gemacht und einen Orthodoxyen, der auf ein lutherisches Mädchen ein Attentat verübt, in der Kirche hiesig angegriffen zu haben. Pastor Edelberg auf Delhof hat ein eifriges Andachtsbuch herausgegeben, worin ein Citat aus der Bibel über „gottlos, ungerichte, das Blut der Unterthanen saugende Könige“ enthalten ist. Etwa 10 Prediger wurden in letzter Zeit auf mehrere Monate vom Amte entfernt.

Der Schweizerische Nationalrat hat am Dienstag den Antrag des Bundesrats auf Niederschlagung des vor dem Bundesrat anhängigen Streiprozesses, betreffend die Tessiner Wahlberechnungen mit 95 gegen 10 Stimmen angenommen.

In der italienischen Deputirtenkammer ist die Opposition unerlässlich in Verhinderung der Regierung, der Regierungselben zu bereiten. Am Montag brachte der Abgeordnete Vischi einen von fünfzig anderen Abgeordneten unterstützten Antrag ein, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die Anwendung des Gesetzes, betreffend die Befestigung zahlreicher Präfecturen hinauszuschieben. Ministerpräsident Rubini schlug vor, erst nach der Verhandlung über die Finanzmaßnahmen in die Beratung des Antrages einzutreten. Vischi beantragte dagegen, schon am Dienstag über den Antrag zu verhandeln. Da die geheime Abstimmung die Befestigungsfähigkeit des Hauses ergab, mußte die Abstimmung am Dienstag wiederholt werden.

Der französisch-bulgarische Conflict wegen der Ausweisung des französischen Zeitungscorrespondenten Chabourne aus Sofia veranlaßt der offiziellen „Agence Valcanique“ zufolge einen Notenwechsel zwischen dem französischen Vertreter Lanel und der bulgarischen Regierung, letzterer protestirte gegen die Ausweisung als eine Vertragsverletzung. Die bulgarische Regierung antwortete, die Ausweisung Chabourne's sei langgeschlossen gewesen und nunmehr erfolgt, als Chabourne nicht aufgehört habe, falsche, bulgarenefeindliche Nachrichten zu verbreiten. Sofort nach dem Erhalt dieser Antwort begab sich Lanel zu dem Minister des Auswärtigen, Grewel, und erklärte demselben ähnlich, er habe Befehl, alle Beziehungen zu bulgarischen Regierung abzubrechen. Die „Agence“ konstatirt den prinzipiellen Einbruch

den es in den höheren politischen Kreisen und in der öffentlichen Meinung Bulgariens hervorgerufen habe, daß Frankreich sich so wenig wohlwollend gegen Bulgarien zeige, welches nur für die Wahrung der Ruhe und Ordnung sorgen wolle. In einer anscheinend offiziellen Note der „Agence“ wird zu der Angelegenheit folgendes ausgeführt: „Nachdem die diplomatische Vertretung Russlands in Bulgarien vor einigen Jahren ihr Ende erreicht hatte, war das französische Consulat in Sofia der Sitz und



zuletzt einen Gesetzentwurf eingebracht. Derselbe ermächtigt die Regierung, die Handelsverträge, welche am 1. Februar 1892 ablaufen, mit Ausnahme der Klauseln, betreffend Zolltarifpositionen mit bestimmten angeführten Waaren, provisorisch zu verlängern unter Vorbehalt einer einjährigigen Kündigung. Unter dieser Beschränkung wird die Regierung ermächtigt, im Ganzen oder theilweise den Minimaltarif für die Producte oder Waaren aus solchen